

Virus Neue Musik Basel

Verein zur Förderung Zeitgenössischer Vokal- und Instrumentalmusik
präsentiert:

Uraufführung Missa Nova (2009/10) von Lukas Langlotz

für 12-stimmiges Vokalensemble
und 7 Instrumente

Basler Madrigalisten (Fritz Näf)

Ensemble Phoenix Basel

Leitung: Jürg Henneberger

Konzerte

Samstag, 12. Juni 2010

19.30 Uhr, Martinskirche Basel

Sonntag, 13. Juni 2010

17 Uhr, Vortragssaal Kunsthaus Zürich

Podiumsdiskussion

«Credo im 21. Jahrhundert»

Donnerstag, 10. Juni 2010

19 Uhr, Forum für Zeitfragen Basel

Thüring Bräm, Fritz Näf,

Dr. Matthias D. Wüthrich, Lukas Langlotz

Leitung: Jürg Scheibler



M
i
s
s
a
N
o
v
a

Unser Dank für die freundliche Unterstützung geht an

Gönnerinnen und Gönner:

Georges und Jenny Bloch-Stiftung, Artophila Stiftung,
Schweizerischer Tonkünstlerverein, UBS Kulturstiftung



ERNST GÖHNER STIFTUNG



Kontakt

Virus Neue Musik Basel – Verein zur Förderung
zeitgenössischer Vokal- und Instrumentalmusik
Tiergartenrain 5
CH-4054 Basel
Tel. +41 (0)61 281 53 03

Impressum

Layout: Visuelle Gestaltungen Monica Hug-Wehle
Image Missa Nova: Team hp Schneider
Redaktion: Jeroen Schrijner
Druck: flyeralarm GmbH
Bild Lukas Langlotz: © Beat Keusch Basel

Sehr geehrte Damen und Herren

Es ehrt und freut mich, Sie zum ersten Konzert begrüßen zu dürfen, das unter dem Patronat von Virus Neue Musik Basel stattfindet. Zeitgenössische Musik, die eines versierten und spezialisierten Vokal- und Instrumentalensembles bedarf, hat es schwierig, auf Veranstaltungskalendern aufzuscheinen und so ihren angemessenen Platz im Konzertleben selbst kulturell aktiver und fortgeschrittener Zentren zu finden. Virus Neue Musik Basel ist ein Verein, der im letzten Jahr gegründet wurde um sich eigens dieses Anliegens anzunehmen. Das erste Konzert, das von diesem Verein veranstaltet wird, ist die Uraufführung der «Missa Nova» von Lukas Langlotz. Dabei handelt es sich um einen Kompositionsauftrag, und uns freut besonders, dass damit ein junger Basler Komponist beauftragt wurde. Mit den national und international anerkannten Spezialisten Basler Madrigalisten und Ensemble Phoenix werden zwei Ensembles für qualitativ hochwertige Konzerte sorgen. Das lässt uns zuversichtlich sein für das Gelingen des Wunsches, den der Verein mit seinem Namen verknüpft sehen möchte. Gegründet wurde er in einer Zeit, in der sich die ganze Welt vor der noch nicht absehbaren Ansteckungsgefahr und den entsprechenden Folgen für die Volksgesundheit eines Virus fürchtete. Die Gründer des Vereins sahen in dieser Ansteckungsgefahr je nach Virenart durchaus auch die Chance einer positiven Ansteckung, und so hoffen wir, dass nach diesem Konzert die Aufführungsmöglichkeit Zeitgenössischer Vokalmusik mit Instrumentalbegleitung ihren angemessenen Platz in den Veranstaltungskalendern finden wird und sich über einen zunehmend regen Publikumsfluss freuen kann.

Mein besonderer Dank geht an dieser Stelle an all die Behörden, Stiftungen und privaten Geldgeber, die unser Anliegen mit zum Teil beträchtlichen finanziellen Beiträgen unterstützten. Gerade in wirtschaftlich nicht besonders brillanten Zeiten wissen wir das zu würdigen.

Johanna Gutzwiller
Präsidentin Virus Neue Musik Basel

Credo im 21. Jahrhundert – Eine Podiumsdiskussion anlässlich der Uraufführung von «Missa Nova» von Lukas Langlotz

Donnerstag, 10. Juni, 19.00
im Forum für Zeitfragen Basel, Leo-Saal

«Die Auseinandersetzung mit Text und Kontext reizt mich. Ich möchte mich den Schönheiten und den Widerwärtigkeiten stellen. Dabei geht es mir nicht um Anklage der Geschichte, sondern um Auseinandersetzung mit einem kulturellen Erbe, mit dem ich persönlich verbunden bin. Der erste Versuch dieser Auseinandersetzung war meine «Missa» für Vokalensemble a cappella, die im Herbst 2007 durch die Basler Madrigalisten uraufgeführt wurde. Bald wurde mir klar, dass ich es mit dieser Fassung nicht bewenden lassen könnte. Den zentralen «Credo»-Teil mussten wir damals weglassen. Meine Komposition ging darin in Extreme, die nicht zu bewältigen waren. Im «Credo» zeigt sich am eindrücklichsten, dass die Worte eines Glaubensbekenntnisses unter der Institutionalisierung zwingend leiden.»

Lukas Langlotz, im August 2009

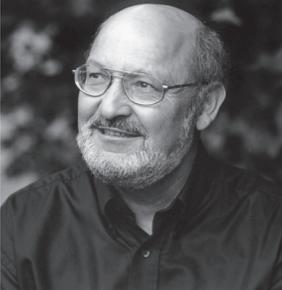
Die Thematik seiner Missa Nova hat Lukas Langlotz zum Anlass genommen für eine Podiumsdiskussion über den Glauben im frühen 21. Jahrhundert. Es soll eine offene Diskussion sein, bei der es nicht nur um die Zusammenhänge zwischen Musik und Religion geht, sondern auch um historische und kulturelle Entwicklungen, persönliche Fragen und gesellschaftliche Perspektiven: Credo: Was heisst das? Persönlich? Gesellschaftlich? (Was bedeutet es für den Komponisten, den Interpreten, den Theologen?) Kann man heute überhaupt glauben? Wie stehen wir zu den Begriffen im Credo-Text? Welche sind die problematischen Seiten in diesem Text?

Teilnehmer



Lukas Langlotz – Komponist

(siehe Seite 11)



Fritz Näf – Dirigent

künstlerischer Leiter der Basler Madrigalisten und des Schweizer Kammerchors

(siehe Seite 13)



Thüring Bräm

Seit 1985 Président des Concours de Composition du Festival International de Musiques Sacrées, Fribourg; früherer Direktor des Konservatoriums Luzern und Gründungsrektor der Musikhochschule Luzern. Chefdirigent der Jungen Philharmonie Zentralschweiz (1987–2006) und vom Regio-Chor Binningen/Basel (1977–2009)



Dr. theol. Matthias D. Wüthrich

Oberassistent für Systematische Theologie/Dogmatik an der Theologischen Fakultät der Universität Basel

Wohnort: Bern



Jürg Scheibler, Gesprächsleitung

Pfarrer an der Eglise française réformée de Bâle. Als begeisterter Amateurmusiker interessiert er sich speziell für die Verbindung von Theologie und Musik.

Zur Komposition «Missa Nova» (2009 / 10)

«Das Thema Spiritualität beschäftigt mich in meinem Schaffen seit langem. Ich suche nach Wegen, Religiöses in meine Musik hineinzutragen. Dabei geht es mir nicht um Religion im institutionellen Sinne, sondern um Erfahrungen, die man als religiös oder transzendent bezeichnen könnte. Solche Erfahrungen lassen sich nicht rational erklären oder in Worte fassen. Sie berühren den Bereich der Mystik. In Ritualen, wiederholten Gesten und Übungen werden sie gesucht, vielleicht geweckt. Darin sehe ich den Kern des Messe – Ritus. Der meiner «Missa» zugrunde liegende Text des «Ordinarium Missae» ist fester Bestandteil dieses Ritus. Auf verschiedene Arten versucht der Text, das Unfassbare zu umschreiben. Ich gehe davon aus, dass dabei die Worte zum Teil in einem mystischen Zusammenhang formuliert wurden. Manche Sätze haben über die Jahrhunderte ihren mystischen Charakter behalten, andere erinnern uns daran, dass der Text wesentlicher Bestandteil einer festgelegten, institutionalisierten Religion ist. Insofern begegnen wir dem «Ordinarium Missae» im 21. Jahrhundert mit Ambivalenz. Die Auseinandersetzung mit Text und Kontext reizt mich. Ich möchte mich den Schönheiten und den Widerwärtigkeiten stellen. Dabei geht es mir nicht um Anklage der Geschichte, sondern um Auseinandersetzung mit einem kulturellen Erbe, mit dem ich persönlich verbunden bin. Themen, die mich im Kontext der Messe besonders beschäftigen, drücken sich in Gegensätzen aus wie: Das Undenkbare gegenüber dem definierten Glaubenssatz; das Dogma gegenüber dem sich wandelnden menschlichen Bewusstsein; eine absolute Instanz gegenüber dem persönlichen Gott; Glaube als Ausdruck eines Urvertrauens gegenüber einem Glauben, der sich aus der Angst heraus nährt; das Annehmen des Unerklärlichen gegenüber religiösen Rezepten – Gegensätze, die aber nur in einem dualistischen Denksystem existieren. Die Überwindung solcher Gegensätze war stets ein Bestreben der Mystik, deren Einfluss ich in den Texten, zwischen den Zeilen manchmal, wieder entdecken will. Mystik als esoterischer Zugang gegenüber der Institutionalisierung, als exoterische Umsetzung oder Definition religiöser Inhalte. Am eindrücklichsten zeigt sich im «Credo», dass die Worte eines Glaubensbekenntnisses unter der Institutionalisierung zwingend leiden. In «Missa Nova» bildet das «Credo» einen gewichtigen dreiteiligen Formkomplex, das Zentrum der Auseinandersetzung. Der eigentliche Textteil wird dort umrahmt von einem einleitenden Instrumentalsatz und einem dritten Satz, in dem die Worte der Stimmen sich in der Mischung mit den Instrumenten schlussendlich in Klang auflösen. Die drei weiteren textlosen Instrumentalsätze (Introitus und Meditationes I & II) verstehe ich als eigenständige Kommentare.»

Lukas Langlotz, 2009 / 10

Satzfolge

I Introitus	(nur Instrumente)
II Kyrie	
III Gloria	
IV Credo Pars Prima	(nur Instrumente)
V Credo Pars Secunda	(Stimmen und Instrumente; Credo-Text auf der Grundlage des Nicaeno-Constantinopolitanums)
VI Credo Pars Tertia	(Stimmen und Instrumente; Text nur noch als Klang wahrnehmbar)
	die Teile IV bis VI gehen ohne Unterbruch ineinander über
VII Meditatio Prima	(nur Instrumente)
VIII Sanctus	
IX Meditatio Secunda	(nur Instrumente)
X Agnus Dei	

Missa/Messe (wörtliche Übersetzung)

Kyrie

Kyrie eleison,
Herr, erbarme [dich],
Christe eleison,
Christe, erbarme [dich],
Kyrie eleison.
Herr, erbarme [dich].

Gloria

Gloria in excelsis Deo
Ehre [sei] in der Höhe Gott
et in terra pax hominibus bonae voluntatis.
und auf Erden Friede den Menschen des guten Willens.
Laudamus te, benedicimus te,
Wir loben dich, wir preisen dich,
adoramus te, glorificamus te.
wir beten dich an, wir verherrlichen dich.
Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam.
Dank sagen wir dir wegen der großen Herrlichkeit dein.
Domine Deus, rex coelestis, Deus pater omnipotens.
Herr Gott, König des Himmels, Gott, Vater allvermögend.
Domine Fili unigenite, Jesu Christe.
Herr, Sohn, einziggeborener, Jesus Christus.
Domine Deus, Agnus Dei, Filius patris.
Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters.
Qui tollis peccata mundi, miserere nobis.
Der du trägst die Sünden der Welt, erbarme dich unser.
Qui tollis peccata mundi,
Der du trägst die Sünden der Welt,
suscipe deprecationem nostram.
nimm an das Gebet von uns.
Qui sedes ad dexteram patris, miserere nobis.
Der du sitzt zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser.
Quoniam tu solus sanctus, tu solus dominus,
Denn du allein [bist] heilig, du allein der Herr,
tu solus altissimus, Jesu Christe.
Du allein [bist] der Höchste, Jesus Christus.
Cum sancto spiritu in gloria Dei patris.
Mit dem Heiligen Geist in der Herrlichkeit Gottes des Vaters.
Amen.
Amen.

Credo in unum Deum, patrem omnipotentem,
Ich glaube an den einen Gott, den Vater, den allmächtigen,

factorem coeli et terrae,
den Schöpfer Himmels und der Erde,

visibilium omnium et invisibilium.
alles Sichtbaren und Unsichtbaren.

Et in unum dominum Jesum Christum,
Und an den einen Herrn Jesus Christus,

filium Dei unigenitum,
den Sohn Gottes, einziggeboren

et ex patre natum ante omnia saecula.
und aus dem Vater geboren vor aller Zeit.

Deum de Deo, lumen de lumine,
Gott von Gott, Licht vom Licht,

Deum verum de Deo vero,
wahrer Gott vom wahren Gott,

genitum, non factum, consubstantialem patri,
gezeugt, nicht erschaffen, gleichen Wesens mit dem Vater,

per quem omnia facta sunt.
durch den alles geschaffen worden ist.

Qui propter nos homines et propter nostram salutem
Der wegen uns Menschen und wegen unseres Heiles

descendit de coelis.
herabgestiegen ist aus den Himmeln.

Et incarnatus est de Spiritu Sancto
Und der Fleisch ist geworden durch den Heiligen Geist

ex Maria Virgine et homo factus est.
aus Maria, der Jungfrau, und der Mensch geworden ist.

Crucifixus etiam pro nobis
Der gekreuzigt wurde auch für uns,

sub Pontio Pilato passus et sepultus est.
unter Pontius Pilatus gelitten hat und begraben worden ist.

Et resurrexit tertia die secundum scripturas.
Und der auferstand am dritten Tage nach den Schriften.

Et ascendit in coelum,
und aufgefahren ist in den Himmel,

sedet at dexteram Patris.
der sitzt zur Rechten des Vaters.

Et iterum venturus est cum gloria
Und der wiederkommen wird mit Herrlichkeit,

judicare vivos et mortuos,
um zu richten die Lebenden und die Toten,

cujus regni non erit finis.
[für] dessen Reich nicht sein wird ein Ende.

Et in Spiritum Sanctum,
Und an den Heiligen Geist,

Dominum vivificantem
den Herrn, den lebendigmachenden,

qui ex patre filioque procedit.
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht.

Qui cum patre et Filio simul adoratur
Der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet

et conglorificatur,
und zusammen verherrlicht wird,

qui locutus est per Prophetas.
der geredet hat durch die Propheten.

Et unam sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam.
Und eine heilige weltweite und apostolische Kirche.

Confiteor unum baptisma in remissionem peccatorum
Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden,

et exspecto resurrectionem mortuorum
und ich warte auf die Auferstehung der Toten

et vitam venturi saeculi.
und das Leben in der zukünftigen Weltzeit.

Amen.

Sanctus mit
Benedictus und
Osanna

Sanctus, sanctus, sanctus dominus Deus Sabaoth.

Heilig, heilig, heilig [ist] der Herr Gott Zebaoth.

Pleni sunt coeli et terra gloria tua.

Voll sind die Himmel und die Erde des Ruhmes dein.

Osanna in excelsis.

Hosianna in der Höhe.

Benedictus qui venit in nomine Domini.

Gepriesen sei, der kommt im Namen des Herrn.

Osanna in excelsis.

Hosianna in der Höhe.

Agnus Dei

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,

Lamm Gottes, der du trägst die Sünden der Welt,

miserere nobis.

erbarme dich unser.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,

Lamm Gottes, der du trägst die Sünden der Welt,

miserere nobis.

erbarme dich unser.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,

Lamm Gottes, der du trägst die Sünden der Welt,

dona nobis pacem.

gib uns Frieden.

Mit freundlicher Genehmigung des Verlags, aus: Paul-Gerhard Nohl,
Lateinische Kirchenmusiktexte, Geschichte – Übersetzung – Kommentar

BVK 1249, Seite 40-46

© Bärenreiter-Verlag Karl Vötterle GmbH & Co. KG, Kassel

Lukas Langlotz

1971 in Basel geboren. Studierte an der dortigen Musikhochschule Klavier (bei Jean-Jacques Dünki), Dirigieren (bei Wilfried Boettcher und Manfred Honeck) und Komposition (bei Rudolf Kelterborn). Stipendien der Hans Huber-Stiftung und der Rapp-Stiftung. Von 1996–97 Studien in Paris (bei Betsy Jolas, Kurs am IRCAM). 2002–2005 Dirigierstudium mit Schwerpunkt Alte Musik an der Musikhochschule Luzern (Dirigieren bei Thüring Bräm, Cembalo bei Bettina Seeliger). Kompositionsaufträge bedeutender Institutionen und Ensembles für zeitgenössische Musik (Pro Helvetia, ensemble für neue musik zürich, europäischer musikmonat 01, Basler Madrigalisten, Mondrian Ensemble u.a.). Aufführungen seiner Werke u.a. in Basel, Darmstadt, Düsseldorf, Odessa, Sofia, Wien, Zürich. Mehrere Radioaufzeichnungen.

Unterrichtet an der AMS Muttenz und an der Musikhochschule Basel.



Jürg Henneberger

Der Schweizer Dirigent und Pianist Jürg Henneberger wurde 1957 in Luzern geboren. Er studierte an der Musikakademie Basel bei Jürg Wyttenbach und an der Hamburger Hochschule für Musik und darstellende Kunst bei Klauspeter Seibel und Christoph von Dohnányi.

Henneberger machte sich sehr bald als Spezialist für Neue Musik einen Namen, was ihm Engagements bei den führenden Ensembles dieser Sparte eintrug. Die Gründung eines eigenen Ensembles, des «Ensemble Phoenix Basel», das er seit 1998 leitet, war letztlich die Konsequenz daraus. Hier lassen sich mit ausgesuchten Musikern eigene Ideen adäquat umsetzen.

Neben diesem Schwerpunkt seines Schaffens ist Jürg Henneberger ein weithin sehr gefragter künstlerischer Leiter grosser Opernproduktionen des mehrheitlich zeitgenössischen Repertoires. Hervorzuheben sind hier die Einstudierungen am Theater Basel «Aus Deutschland» von Mauricio Kagel und «Satyricon» von Bruno Maderna in der Regie Herbert Wernickes (eingeladen



ins Teatro «La Fenice» Venedig), sowie die Produktionen unter der Regie von Christoph Marthaler «The Unanswered Question» (eingeladen zum Deutschen Theatertreffen Berlin 1998) und «20th Century Blues», sowie die Schweizer Erstaufführung der Oper «Die Soldaten» von Bernd Alois Zimmermann. Am Staatstheater Hannover leitete er 2002 Alban Bergs Lulu.

Jürg Henneberger ist seit 1989 Dozent für Partiturspiel, Kammermusik und Interpretation zeitgenössischer Musik sowie Leiter des «Ensembles für Neue Musik» an der Hochschule für Musik Basel, seit 1998 Präsident der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (IGNM) Basel. Seit 1993 leitet Jürg Henneberger das «ensemble für neue musik zürich». Als Pianist tritt er insbesondere als Liedbegleiter und Kammermusiker auf.

Für seine gesamte künstlerische Tätigkeit erhielt er im Jahr 2000 den Kulturpreis des Kantons Baselland.

Seit 2009 ist Jürg Henneberger Professor und gemeinsam mit Mike Svoboda und Marcus Weiss Künstlerischer Leiter des neu gegründeten Studiengangs «Master of Arts in Spezialisierter Musikalischer Performance Zeitgenössische Musik» an der Hochschule für Musik Basel.



Die Basler Madrigalisten

Die von Fritz Näf gegründeten Basler Madrigalisten singen in verschiedensten Formationen, solistisch und als klein besetztes Vokalensemble. Das umfangreiche Repertoire reicht von der frühen Renaissance bis zur Neuzeit. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind die Einstudierung und (Erst-)Aufführung von zeitgenössischen Werken und die Wiederaufführung von Werken aus dem 15. bis 18. Jahrhundert.

Die Basler Madrigalisten nahmen an den wichtigsten Musikfestivals der Welt teil. Konzerttourneen führten sie in beinahe alle Länder Europas, nach Russland, in die USA, den Libanon und den Fernen Osten. 1996 erhielten sie als erstes Schweizer Ensemble eine Einladung zum «4th World Choral Symposium» in Sydney, woran sich eine Tournee durch Australien, Südkorea und nach Hongkong anschloss. Die Aufnahmen der Basler Madrigalisten erhielten diverse Auszeichnungen, darunter den «Preis der deutschen Schallplattenkritik», den «Choc de la Musique» und den «Diapason d'Or». Sie empfingen mehrfach den «Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung» (zuletzt 2009 für die Interpretation zeitgenössischer Musik) und erhielten 1998 den «Förderpreis der Europäischen Wirtschaft». Die Basler Madrigalisten werden unterstützt von den beiden Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt, von der Artepila Stiftung und weiteren Stiftungen.

Fritz Näf

Fritz Näf, der Gründer und Leiter der Basler Madrigalisten und des Schweizer Kammerchors, studierte Sologesang an den Musikhochschulen Zürich und Freiburg im Breisgau und besuchte Meisterkurse u.a. bei Jenny Tourel (New York) und Ernst Haefliger (München). Als Tenor konzertierte er in den meisten Ländern Europas und bildete sich weiter zum Chor- und Orchesterdirigenten.

1976–1986 unterrichtete er Sologesang und Vokalensemble an der Schola Cantorum Basiliensis, wo er 1978 die Basler Madrigalisten gründete. 1986–2000 war er zuerst Direktor von Musikschule und Konservatorium Winterthur (Musikhochschule) und anschliessend Rektor der neu gegründeten Hochschule Musik und Theater Zürich. 1997 erfolgte – in Zusammenarbeit mit dem Tonhalle-Orchester Zürich – die Gründung des Schweizer Kammerchors.

Seit Dezember 2000 ist er vollzeitlicher künstlerischer Leiter des Schweizer Kammerchors und der Basler Madrigalisten und weiterhin Gastdirigent bei verschiedenen Chören und Orchestern (Radio della Svizzera Italiana Lugano, Chœur de Radio France, Musikkollegium Winterthur, Ensemble Phoenix Basel, Barockorchester wie Concerto Köln, L'arpa festante München, Les Cornets Noirs Basel oder Neue Düsseldorfer Hofmusik u.a.).



Ensemble Phoenix Basel

Ensemble Phoenix Basel ist eine Gruppe von bis zu 25 Musikerinnen und Musikern, die sich gezielt für zeitgenössische Musik einsetzen. Das Ensemble wurde 1998 von Jürg Henneberger und einigen Kernmitgliedern gegründet und hat sich seit dann innerhalb kürzester Zeit mit zahlreichen Eigenproduktionen in der Schweiz profiliert und hervorragende Rezensionen erhalten.

Das Ensemble Phoenix Basel gastiert regelmässig in verschiedenen zeitgenössischen Musik- und Tanztheater-Produktionen am Theater Basel und tritt an wichtigen internationalen Festivals für zeitgenössische Musik auf.

Seit 2002 «ensemble-in-residence» mit eigenem Proberaum und einer eigenen Konzertreihe im «Gare du Nord», Bahnhof für Neue Musik in Basel.



Neben der weltweiten Konzerttätigkeit wird immer auch die Realisation von eigenen Konzerten im Zentrum des Interesses stehen. Hier wie dort sucht das Ensemble Phoenix Basel die Zusammenarbeit und Auseinandersetzung mit renommierten, aber auch jungen, noch wenig bekannten Komponistinnen und Komponisten unserer Zeit auf regionaler und internationaler Ebene. Zahlreiche Uraufführungen sowie eine Vorliebe für experimentell-gattungsübergreifende Werke prägen das Programm.

Basler Madrigalisten

(Künstlerische Leitung / Einstudierung: Fritz Näf)

Sopran	Agnieszka Kowalczyk Myrjam Kreppein Svea Schildknecht
Mezzosopran	Alexandra Rawohl
Countertenor	Thierry Dagon Akira Tachikawa
Tenor	Christophe Gindraux Jean Knutti Mathias Schlachter
Bass	Jean-Christophe Groffe Jürgen Orelly Othmar Sturm

Ensemble Phoenix Basel

Oboe	Petar Hristov
Klarinette	Toshiko Sakakibara
Saxophon	Raphael Camenisch
Akkordeon	Janina Bürg
Violine	Friedemann Treiber
Viola	Julia Rarisch
Violoncello:	Beat Schneider

Leitung: Jürg Henneberger

